

Nr. 829

Isidors dreistes Stück

Bayerischer Schwank

in 3 Akten

für 4 Damen und 5 Herren

von Albert Kräuter

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Bauer Bachtaler, ein notorischer Nörgler, macht seinen Mitbewohnern das Leben am Hof nicht einfach, andererseits ist seine schlechte Laune sogar verständlich: Der Hof ist verschuldet, die Gebäude baufällig und die Versteigerung seines Anwesens steht bevor! Genau jetzt schürt Laurenzia, Kräuterweiblein und Wahrsagerin, auch noch die trübe Stimmung mit „schlimmen Zeiten“, die sie voraussehe, und von „negativen Schwingungen“, die sie spüre! Aber noch ignoriert man Laurenzia, denn die eventuelle Rettung aus der Misere wäre, wenn Katharina, die hübsche Tochter des Bauern, einen „Reichen“ heiraten würde! Doch Katharina ist längst in Simon verliebt, einem jungen und modern denkenden Angestellten am Hof. Klar, dass Bachtaler gegen diese Liaison was unternehmen muss! Aber er hat die Rechnung ohne den Isidor gemacht! Isidor, schon viele Jahre ein unentbehrlicher Helfer am Hof, versteht es auf seine ureigene und humorvolle Art, die Dinge ins rechte Lot zu rücken! Doch der selbstbewusste und schlitzohrige Isidor hat auch eine Schwäche: Er sieht sich leidenschaftlich gerne „Science Fiction“-Filme an, die im TV gesendet werden - und bekommt meistens Alpträume davon! Ein Funkgerät, das von der örtlichen Feuerwehr in der Stube liegen blieb, bietet dem Bauern die perfekte Möglichkeit, den Isidor zu ärgern, nämlich Kontakt aufzunehmen mit diesen „grünen Deppen“ da oben im Weltraum.

Aber womit keiner gerechnet hatte: Ein Außerirdischer – oder wer auch immer – antwortet auf den Funkspruch mit „verstanden, Bachtaler holen“! Von jetzt an wird es turbulent! Man redet sich zwar ein, bei der Stimme aus dem Weltall müsse es sich um irgendeinen Zufall handeln, doch Angst und Unruhe beherrschen den Bachtaler sowie auch den Isidor. Kein Wunder also, wenn sich der Bauer „rein vorsichtshalber“ mit Axt und Mistgabel bewaffnet, aus Angst, es könnte doch noch einer auftauchen von da „oben“!

Derweil bringt die Dienstmagd Zenzi, mit ihrer unerschrockenen und naiven Art, viel Heiterkeit in den tristen Arbeitsalltag – und aufschauend zu Isidor hofft sie, irgendwann dessen Ehefrau zu werden. Die Bäuerin und auch der Herr Pfarrer indes haben die größte Mühe, sich im Strudel der Ereignisse zurechtzufinden. Inzwischen nämlich arbeitet Isidor unerbittlich daran, den ohnehin nervlich belasteten Bachtaler in den Wahnsinn zu treiben; die baldige Resignation desselben ist absehbar.

Auch Friedhelm Eierlein, ein unsympathischer Hausierer, gerät in die Mühle der Gerechtigkeit und muss einige „Federn lassen“. Unerwartet, natürlich unter Einwirkung Isidors, kann schließlich auch die Versteigerung des Anwesens abgewendet werden, und Katharina darf endlich ihrem wirklichen Schatz – dem Simon, das „Ja-Wort“ geben. Alles scheint wieder in Ordnung zu sein. Aber die grünen Männchen aus dem Weltall können doch nicht einfach in andere Galaxien verschwinden, ohne sich vorher den Bewohnern des Bachtalerhofes vorgestellt zu haben...

Der Autor

Darsteller:

Isidor	Knecht, Junggeselle, 50-60 Jahre (ca. 136 Einsätze)
Bauer	Hofbesitzer, ca. 50 Jahre (ca. 139 Einsätze)
Leni	Bäuerin, 40-50 Jahre (ca. 96 Einsätze)
Zenzi	Dienstmagd, Haushälterin, 40-50 Jahre (ca. 94 Einsätze)
Simon	Landwirtschaftsmeister, ca. 25 Jahre (ca. 64Einsätze)
Katharina	Tochter am Hof, ca. 20 Jahre (ca. 74 Einsätze)
Pfarrer	Dorfpfarrer, ein schon etwas reiferer Jahrgang (ca. 38 Einsätze)
Eierlein	Hausierer, Alter beliebig (ca. 32 Einsätze)
Laurenzia	Wahrsagerin und Kräuterweiblein, älterer Jahrgang (ca. 12 Einsätze)
Sepp	Musiker mit Akkordeon oder „steyrischer“ Harmonika (ca. 5 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Wohnstube.

Ein Bühnenbild (bäuerliche Wohnstube) mit Tisch, vier Stühlen, Sofa und einem altem Buffet (Anrichte). Etwas abseits steht ein kleiner Schreibtisch oder ein geeignetes Möbelstück – für Telefon und Telefonbuch, auch einige Aktenordner sind hier abgestellt. Neben dem Telefon – an die Wand geheftet – eine handgeschriebene Liste mit Namen und Telefonnummern. Für besagtes Telefon ist ein Klingelton nicht erforderlich. Eine Blumenvase mit Blumenstrauß ziert die Stube. Im Inneren des Buffets steht eine Flasche Schnaps mit Gläschen bereit. An der Garderobe befindet sich ein alter Schirm oder alternativ ein Spazierstock.

Zugänge: 1. Eingang bzw. Ausgang, 2. zur Küche, auch Hausflur, 3. nach oben, auch Hausflur, 4. ein Fenster mit einer Hintergrundlandschaft.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

1. Szene

Bauer, Zenzi und Leni

(Zeitung und Bleistift griffbereit, am Buffet liegt ein Funkgerät, im unteren Teil des Buffets befindet sich eine Tischdecke und Isidors zerrissene Hose. Es ist Sonntagvormittag)

Bauer: *(ein Grantler – streng und altmodisch aber auch ein Schlitzohr, trägt eine ärmellose Trachtenjacke, sein Hut hängt an der Garderobe, sitzt alleine in der Stube und hat mit schlechtgelaunter Miene eine Zeitung aufgeschlagen)* Lauter Schmarrn steht wieder drin, in dera Zeitung. Was interessiert denn des mich, was in Helsinki passiert,...oder in Südamerika...! Ah, da – bei uns gibt's auch was wichtigs: Die Politiker hab'n mal wieder ihrane Diäten aufgesetzt, die Saubande! Und uns Bauern, uns treiben's schön langsam in den Ruin.

Zenzi: *(resolute aber etwas naive Haushälterin, biedere Bekleidung, eventuell Strumpfhalter, Unterwäsche mit Rüschen, altmodisches Schuhwerk – kommt aus der Küche)* Die setz'n allerweil ihrane Diät'n höher, die Politiker, und trotzdem san des lauter Wamperte.

Bauer: Misch du dich net in Sach'n, vo dene du sowieso nix verstehst! Is as Mittagess'n fertig?

Zenzi: Freilich Bauer, wollt i grad sag'n! Is scho aufdeckt!

Bauer: *(zieht seine Taschenuhr aus der Jacke, schimpfend:)* Halba zwölfe!! Um zehne war Kircha aus, seitdem hock ich jetzt da. Wo bleib'n die wieder alle!? Mei Wei is net da und mei Fräulein Tochter aa net. Und der „junge Knecht“, der fangt scho an wie der alte: Alle zwei unauffindbar!

Zenzi: Die Katharina sitzt scho längst drüm in der Küch'n, und der Simon dazu.

Bauer: So, so, unser Herr junger Knecht und mei Töchterlein! Des kann i mir vorstell'n!

Leni: *(Bäuerin, fürsorgliches Wesen, kommt abgehetzt nach Hause, Sonntagsbekleidung, zieht ihre Jacke aus und trägt diese über ihrem Ellenbogen)* So, da bin ich, bist wohl scho soweit mit'm Essn, Zenzi?

Zenzi: Jawohl, Bäurin, bin schon soweit.

Bauer: Wo bleibst denn du so lang, Leni? Des is doch jeden Sonntag as gleiche! Warst schon wieder beim Ratsch'n?

Leni: Na und, was is denn da so schlimm dran? Komm eh so selten unter d' Leut!

Bauer: Ach, weil's wahr is!

Leni: So, dann geh ich schnell nauf in mei Stub'n. Fangt's daweil zum Ess'n an, Zenz, ich komm glei runter in d' Küch. *(nach oben ab)*

Zenzi: Na fehlt bloß noch der Isidor. *(Küche ab)*

2. Szene

Bauer und Isidor

(Isidor kommt leicht angetrunken vom Frühschoppen. Isidor, seit Jahren Knecht am Hof, ist schon ein rechtes Schlitzohr, aber gutmütig! Er tritt ein, zieht seine Jacke aus und hängt diese an die Garderobe, trägt einen lustigen Hut, welchen er jedoch nicht abnimmt. Im Allgemeinen sieht man ihn mit abgenützter und schmutziger Kleidung, sogar heute am Sonntag. Hier spielt eine ärmellose Wendejacke wie später beschrieben, eine besondere Rolle, ebenso eine große Unterhose. In seiner Hosentasche hat er ein bayerisches Schnupfer-Taschentuch einstecken. Bei den Dialogen mit dem Bauern wirkt er unschuldig, fast als hätte er ein schlechtes Gewissen, dies gilt auch für den 2. und bes. für den 3. Akt)

Bauer: Oh mei, jetzt kommt unser „Allerschönster“. War er wohl in der Wirtschaft, unser Herr Hausdiener?

Isidor: Ned Hausdiener, sondern „landwirtschaftlich-technischer Agrar-Angestellter“, bitteschön, Herr Bauer. Melde gehorsamst: Habe Frühstück eingenommen! *(steht militärisch stramm)* Übrigens, einen guten Morgen wünsch ich. Hicks!

Bauer: Guten Morg'n sagt der, schau mal auf die Uhr!! Wie oft hab ich dir des schon g'sagt, dass ich des net leiden kann, wennst so spät kommst! Dass jetzt du immer unpünktlich sein musst!!

Isidor: Was heißt da unpünktlich sein musst? Ich muss ja gar net, ich bin's ja freiwillig!

Bauer: Ach..., red doch net so saudumm!

Isidor: Und zweitens kann ich nix dafür, wenn unser Bulldog *(Traktor)* so langsam is. Eine Beschleunigung hat der, sag ich dir, von null auf fünfundzwanzig in ungefähr zwei Stund'!

Bauer: Also die paar Meter kannst aber wirkli z' Fuß geh'...und wieso Frühstück? Hast du im Wirtshaus scho was g'essen oder wie?

Isidor: Jawohl, hab schon gefrühgestückt! Aber weniger g'gess'n, Bauer, mehr trunga! Weil weißt, mit Messer und Gabel, da bringt man des Bier so schlecht raus, aus dem Maßkrug...verstehst doch!?

Bauer: Aha, war er also wieder beim Sauffa, hätt ich mir doch denka könn! *(steht auf)*

Isidor: Na und? Mir g'fällt's...was mir da oft für eine Gaudi hab'n! Gestern abends zum Beispiel, du, nach a paar Maß, ich war ganz weg, da is auf oamal die Lehne neba mir g'leg'n!

Bauer: Was denn, die Leni, mei Wei...is neba dir g'leg'n?

Isidor: Doch net die Bäuerin! Die Stuhllehne war neba mir g'leg'n, die hat mir einer auf'n Kopf nauf g'haut...

Bauer: Ach soo...na des werst scho braucht hab'n. Hoffentlich hat's dir im Hirn net g'schad't.

Isidor: Jedenfalls bin ich heut guat aufg'legt, und du schlecht.

Bauer: (*Selbstgespräch*) Ach Gott, was soll ich mi mit dene allweil so aufreg'n...ich geh jetzt nüber, zum Mittagess'n, dass du's weißt! (*Küche ab*)

3. Szene

Isidor und Zenzi, zum Schluss auch noch der Bauer

(Isidor überlegt, kratzt sich hinterm Ohr und legt seinen Hut bei der Garderobe ab. Erst jetzt wird für die Zuschauer ein auffälliges weißes Verbandkissen mit Heftpflaster auf dem Kopf des Darstellers sichtbar. Isidor verzieht sein Gesicht, um anzudeuten, dass er Kopfschmerzen hat. Da sieht er die Zeitung des Bauern, nimmt Platz, macht sich mit der Zunge einen Finger dreimal nass, um jeweils eine Seite umzublättern)

Isidor: Der is aber g'scheit grantig heut. Zu denen geh ich jetzt net nüber, grad extra net. Ah, die Zeitung...ah ja, a bissl a Bildung kann ja auch nix schad'n. Mal schaua...da, jetzt hab ich's, a Kreuzworträtsel, des passt. Was is jetzt des: „Ehefrau“, mit sechs Buchstab'n...? Mit sechs Buchstaben...! Schwer...sehr schwer! Dass jetzt des immer so schwierig is, mit de Weiba!! (*Zenzi kommt aus der Küche, hört mit langgestrecktem Hals zu*) Also wenn ich verheirat wär, beispielsweise, dann wär ja die Ehefrau...meine „Alte“! Nein, is zu kurz, hat ja bloß vier Buchstaben...

Zenzi: Ehefrau mit vier Buchstaben – is doch ganz einfach: Des bin iich! „Zenz“ hat vier Buchstab'n. Ja, Isidor, soll des heißen, dass du mich am End doch noch heiraten tät'st?

Isidor: Geh Zenzi, jetzt war ich scho soo nah dran. Und du bringst mich draus! Überhaupt brauch ja ich sechs Buchstaben für meine Alte, eh, für die Ehefrau.

Zenzi: Ich könnt mir des auf jeden Fall scho guat vorstell'n, als Gattin, an deiner Seite...

Isidor: Du als meine Gattin, dass ich net lach! Sonst fällt dir nix ein! Moment mal: Gattin, Gattin...(*zählt auf den Fingern, erfreut*)...des san ja sechs Buchstaben...GATTIN! Jawohl, passt! Hehe! Hast des g'seh'n? Schau, Zenzi, des wär doch gar nix für dich, mit so einem gebildeten Mann, so wie ich einer bin.

Zenzi: Ah geh – (*hochdeutsch*) Ich bin gar nicht so dumm wie ich nicht ausschau. Des wär schon was, mir zwei! Ich tät mich kümmern um dich, tät dir a Heftpflaster aufs Hirn bicha, so wie heit früh zum Beispiel, und so weiter.

Isidor: Ja, ja „und so weiter“, des kenn ma scho! Und überhaupt, ich wollt ja gar kein Heftpflaster, doch net wega so einer bissl Beule! Des reiß ich eh glei wieder runter.

Zenzi: Du verstehst des einfach net, Isidor, schau mi doch an: Hab ich denn keinen Sex-Appeal? (*energisch, versucht mit verkrümmten Bewegungen sexy auszusehen, sie zieht ihren Rock etwas hoch, die Rüschen ihrer Unterwäsche werden sichtbar*) Bin ich denn nicht abgrundtief hübsch? Des eine sag ich dir: Da steht eine Ehefrau mit Sex vor dir, und was machst du?! Du denkst nach wie man „Ehefrau mit sechs Buchstaben“ schreibt!!

Isidor: *(steht auf, wischt sich den Schweiß von der Stirn)* Du, mach mir fei jetza koan „Schriptis“, ich glaub, da schau i doch nüber in Küch.

Zenzi: Ja, ja, dann lasst es eben bleiben. Und morgen, für dein Geburtstag, des sag ich dir scho gleich: Ich back dir auf jeden Fall keinen Kuchen *(hochdeutsch)* Da hast du Pech gehabt!

Isidor: Geburtstag? Wer...ich? Vergiss des! Jetzt kommen die mit'm „Geburtstag“ aa no daher. Hat mich der Valentinstag schon so aufg'regt. Und jetzt geh ich!

Zenzi: Mein Gott, des hab ich ja ganz vergessen, Isidor. Ich wollt dich ja bloß zum Ess'n hol'n. Da Bauer schimpft schon wie blöd.

Isidor: Na, dann geh'n ma halt, vielleicht „freut“ er sich dann.

(Während Isidor und Zenzi in die Küche gehen, kommen ihnen der Bauer und die Bäuerin entgegen, der Bauer aggressiv, weist mit ausgestrecktem Arm in Richtung Küche. Isidor grüßt militärisch und flüchtet dorthin)

Bauer: Aha, die Herrschaften haben sich aufgerafft! Jetzt aber Marsch, sonst werd ich noch sauer!

Isidor: Jawohl, Herr Bauer, wegtreten zum Essen aufnehmen, marsch, marsch!

4. Szene

Bauer und Leni

Bauer: Des is doch net zum Aushalten, was die sich alles erlauben. Rausgeschmissen gehören die, rausgeschmissen! Alle!

Leni: Jetza langt's aber, deine ewige Schimpferei, Bertram! Des is ja nimmer schön.

(Während der Konversation räumt die Bäuerin die Zeitung weg und legt eine Tischdecke auf. Anschließend nehmen beide am großen Tisch Platz)

Bauer: Na und, es wär doch koa Wunder, wenn einem irgendwann mal die Nerven durchgeh'n, mit dera Bagasch.

Leni: Ah geh! In Wirklichkeit sans doch gar net unsere Leut, die dir so zum schaffa macha, in Wirklichkeit sans doch unsere Schulden, die uns schön langsam übern Kopf wachs'n...!

Bauer: Ja, ich weiß scho, Leni, unsere Schuld'n...ach, ich mag gar net dran denka.

Leni: Na und, wenn's net anders geht, dann müss ma halt a paar Grundstücke verkaufa!

Bauer: Grundstücke? Das ich net lach! So viel kannst gar net verkaufa! Und die ganzen alten Gebäude? Die alten Maschinen...? Es hat koan Zweck mehr!

Leni: Ach, ich weiß aa net weiter, Bertram.

- Bauer:** Ich versteh des gar net. Unser Hof, was des für a reicher Hof war, früher! Wenn ich da an mein Großvater denk, oh mei...da war a Geld da. Damals, da hat a Bauer noch was g'golten. Und heut??
- Leni:** Unsere Leut kannst auf jeden Fall koa Schuld geben. Naja...wenigstens is jetzt unsere Katharina vo dera Schul' wieder daheim.
- Bauer:** Ja, froh bin ich. (*verächtlich*) „Haushaltsschul', Haushaltsschul'“, für was denn? Die soll daheim was arbeiten, des is g'scheiter.
- Leni:** Nein, nein, Bertram, die Schul' war ganz guat, ja, denk doch mal nach! Die ham da sogar Kindererziehung und Krankenpflieg' g'lernt, net bloß as Kocha!
- Bauer:** Jaa, is ja scho recht. D' Hauptsach', sie is wieder da. Bloß unser Neuer, der g'fällt mir überhaupt net. Ich weiß net, der schleicht mir a bissal zuviel der Katharina nach.
- Leni:** Der Simon? Jetzt hör aber auf! Was hast denn gegen den Simon? Der passt doch!
- Bauer:** Soll ich dir was sag'n: Wenn unsere Katharina a gute Partie machert, ich mein, wenn's einen Reichen bringa tät, zum Heiraten, des wär doch schon mal a ganz a andere Perspektive!
- Leni:** Jetzt vergiss des aber mal ganz schnell, und lass ja die Katharina aus'm Spiel!
- Bauer:** Zum Beispiel der Hirndobler Beni, des wär einer. A netter Kerl und a Geld hat er.
- Leni:** Der mit der krummen Nasen? Ja, dass i net lach. Nein, nein, des muss die Katharina scho selber entscheiden! Mir leben doch nimmer im Mittelalter.
- Bauer:** Des werd ich schon machen, dass es passt. (*steht auf, nimmt seinen Hut*) Weißt was? Es ist a schönes Wetter draußen, da geh ich in Garten naus, auf mei Bankerl. Da kann ich glei no a bissl nachdenka. Wo hab ich denn meine Pfeiff'n und an Tabak...? Ah, scho dabei! (*stellt er fest, nachdem er seine Jacke danach abgegriffen hatte. Da sieht er ein Funkgerät auf der Anrichte liegen*) Was..., was liegt da denn rum?
- Leni:** Des is was vom Simon, ich glaub, des is a Funkgerät. Des g'hört der Feuerwehr. Des hab'n's gestern auf einer Übung braucht.
- Bauer:** A Funkgerät? Von der Feuerwehr? Für was brauchen die denn a Funkgerät? Wennst mich fragst, lauter Angeberei is des heutzutag. (*während er nach draußen geht*) Die soll'n net so viel funken, die soll'n lieber an Brand löschen, des is g'scheiter!

5. Szene

Isidor, Simon, Katharina, Leni

(Die Bäuerin sitzt noch und atmet tief durch. Die Türe der Küche öffnet sich einen Spalt, Isidor überprüft „die Lage“, nur sein Kopf – in horizontaler Haltung – ist sichtbar, dann kommt er in den Raum)

Isidor: Die Luft ist rein, und der Isidor, der tritt herein.

Leni: Habt's jetzt g'gessen alle miteinander – und habt's auch abg'räumt?

Isidor: Beides erledigt, Bäurin, g'gess'n hab besonders ich, und abg'räumt hat besonders die Zenzi.

Leni: Was hast denn am Kopf, bist verletzt?

Isidor: Bloß a leichter Dachschaten, Bäurin. Jetzt brauch ich erst mal eine „Verdauungsmedizin“...! Ist bestimmt auch gegen Kopfschmerzen guat...! *(genehmigt sich ein Schnäpschen)* Iss und trink, soviel du kannst, bis an dein End', dann brauchst du auch kein Testament, Prost!

Leni: Ja, ja. Für sowas kann man dich hab'n. Zieh dich lieber um, des is g'scheiter. Wie schaut denn wieder aus? Heut is Sonntag, da könnt'st wirkli a bissl was saub'res anzieh'n! Schau doch a mal die schlamperte Jack'n an!

Isidor: Ah ja, heut is ja Sonntag...! Aber, is doch kein Problem! Dann zieh' ich mich eben um. Des geht doch ganz einfach. Schau her wie des geht...So geht das!! *(Isidor spricht vor sich hin, während er seine ärmellose Jacke wendet, diese ist außen schmuddelig, die Innenseite ist nagelneu, farbenfroh und seidig glänzend)*

Leni: Ach, bei dir is doch Hopfen und Malz verloren. Was is denn mit deiner dreckigen Hos'n? Die hast aa scho die ganz Woch'n an! Hast denn du keine zweite Hos'n?

Isidor: Eine zweite Hos'n? Ja, irgendwo hab ich schon noch eine zweite Hos'n. Mensch, wo hab ich denn die...? Ich glaub, die is da drin...ach, da is sie ja. Dann zieh ich halt die an, wennst unbedingt meinst...*(er findet in einem Schub der Vitrine das gesuchte Kleidungsstück. Isidor steht in Richtung zum Publikum, öffnet seinen Gürtel und lässt, eine Stripteasetänzerin imitierend, seine Hose stückchenweise nach unten gleiten. Dabei wird eine übertrieben große, knielange Unterhose sichtbar, die schmutzig ist, teilweise löchrig – und geflickt mit bunten Stoffmustern. Der Bäuerin gibt er per Handzeichen zu verstehen, ihre Blicke von ihm abzuwenden. Diese trommelt ungeduldig mit ihren Fingern auf den Tisch. Als Isidor seine „zweite“ Hose aus der Schublade nimmt, stellt er fest, dass diese stark zerissen ist und kratzt sich hinterm Ohr)* Des muss auf der Fahnenweih' passiert sein...oder war des damals, wie ich in den Mähdrescher neikomma bin...? Is ja auch wurscht. *(er wirft die zerrissene Hose wieder zurück in die Schublade und zieht seine Hose hoch, aber nicht ohne vorher seinen Po provokativ der Bäuerin hinzustrecken. Das Ausziehen der Schuhe für Isidor ist hierbei nicht erforderlich. Übrigens: Isidor ist nicht der Typ, der sich in die Hose macht, deshalb sollte man auf Spuren dieser Art an der Unterhose verzichten. Simon und Katharina – aus der Küche kommend, sehen Isidor amüsiert zu)* Was ist Bäuerin, bist jetzt zufrieden?

Leni: Ach, was soll's, ich gib's auf...ich mag nimmer. (*verlässt den Raum nach oben*)

Katharina: (*hübsche Erscheinung, sonntägliches Trachtenkleid*) Mei, ich sag's euch: Froh bin ich schon, dass ich wieder daheim bin. Und du, Isidor, du hast mir am meisten g'fehlt.

Simon: (*sympathischer Typ, moderne Einstellung, lockere lässige Garderobe – Jeans*) Des kann i mir guat vorstell'n. Ja und du, Katharina, was ich sagen wollt: Erzähl halt mal a bissl was von der Schul', in der du warst.

(Simon und Katharina nehmen am Tisch Platz, Isidor gesellt sich dazu)

Katharina: Des erzähl ich euch schon noch alles. Hat mir aber gut gefallen, Simon. Und auch die Landschaft war da so schön, mitten im Bayerischen Wald!

Isidor: Was? Im Bayerischen Wald warst du da?

Katharina: Ja freilich. Hast des net g'wusst, Isidor?

Isidor: Doch, g'wusst schon! Vorgestern hab ich des noch g'wusst, aber gestern...da hab ich's dann vergessen!

Katharina: Des glaub ich dir glei! Was is denn eigentlich mit dein'm Kopf passiert?

Isidor: Des war die Lehne...ich mein, „des hat mich die Leni auch schon g'fragt...“

Simon: Na jetzt sag halt, Isidor!

Isidor: Jaa, gewettet hab'n mir gestern nachts am Stammtisch. Wer von uns zwei mehr aushalten tut, eh, täte: Ich oder der hölzerne Stuhl! Und dann ham's mir den Stuhl auf'n Kopf g'haut.

Simon: Ja, hör auf ! Hast as wenigstens g'wonna die Wett'?

Isidor: Ja, natürlich. Ah fünfziger Fassl hab ich g'wonnen, aber, aber...des hab'n mir gleich wieder versoffen, gestern. So, jetzt wird's Zeit für mich: Jetzt hau ich mich a wengl aufs Ohr. (*steht auf, geht nach oben und spricht noch*) Ich brauch meinen allsonntäglichen Schönheitsschlaf.

6. Szene

Simon und Katharina

Simon: Wie er's nur so aushält! (*steht auf*)

Katharina: Des frag ich mich auch.

Simon: Du, Katharina, merkst du was? (*legt seine Hände auf ihre Schultern*)

Katharina: Mmmm, was soll ich denn merken?

Simon: Dass mir zwei auf einmal...ganz allein da san?

Katharina: (*verliebt*) Na freilich merk ich des, Simon.

Simon: Da könnt ich mir doch als Nachspeis'...a Busserl vo dir abholen?!

Katharina: Nein, nein...des müssen doch net glei wieder alle mitkrieg'n, dass mir zwei uns gern haben.

Simon: (*sieht sich um*) Also ich, ich seh keinen!

Katharina: Des sagt's du. Und was wär, wenn der Vater reinkommen tät?

Simon: Ja, ich weiß schon, aber...Sag mal, was hat denn der überhaupt gegen uns?

Katharina: Des versteh ich ja selber net, Simon. (*tiefes Durchatmen*)

Simon: Du, Katharina, hast des überhaupt g'wusst, dass ich schon nach der ersten Woch' bei euch, dass ich da schon wieder aufhör'n wollt?

Katharina: Aufhör'n? Du?

Simon: Ja...wegen dein'm Vater! Weil, so wie der mit die Leut umspringt, des halt ja koa Mensch lang aus.

Katharina: Ja und dann?

Simon: Ja und dann...hab ich dich des erste mal g'seh'n...und hab sofort g'wusst...dass mir zwei zam'g'hören!

(*Zenzi töpelnnd aus der Küche – unterbricht das Gespräch, energisch, eifersüchtig*)

7. Szene

Zenzi, Simon und Katharina

Zenzi: Hey...!! Hey, Simon, ich hab fei heut a bissl besser kocht wega dir.

Simon: Ja, ganz gut war's, Zenzi! Aber am besten, glaub ich, hat's schon dem Isidor g'schmeckt!

Zenzi: Ah der, der frisst allweil so viel.

Katharina: Du, was ich dich schon lang fragen wollt: Dass du überhaupt bei uns ang'fangen hast, Simon? Hab'n deine Eltern – hab'n die koan Hof?

Simon: Ja doch, aber bloß an kleinen. Es reicht halt grad zum Leben. Aber mir hat die Landwirtschaft schon immer gut g'fallen, deswegen hab ich des auch g'lernt, naja, und irgenwann bin ich dann eben bei euch g'land't.

Katharina: Aha. Ja, und stimmt des, dass du sogar studiert hast?

Simon: Ja schon. Deswegen ist ja mein Beruf jetzt auch „Landwirtschaftsmeister“.

Zenzi: *(verwundert)* Was? Studiert sagst? Ja, mi hast g'haut! Ein schtudierter Bauer!!

Simon: So außergewöhnlich is sowas heutzutag' nimmer, Zenzi.

Zenzi: *(überlegt kurz)* Ja genau: Stimmt! Der Isidor, der hat ja auch studiert. Hat er mir erzählt! „Wirtschaftswissenschaften“! Alle Wirtschaften von der ganzen Umgebung hat der studiert!! *(zählt einige Wirtshäuser der Gegend auf – bis Katharina ihr ins Wort fällt)*

Katharina: Ja, des glaub ich auch, dass der da koa Semester auslassen hat.

Zenzi: *(Selbstgespräch – auf dem Weg in die Küche)* Der g'fällt mir, der Simon. Gescheite Männer wirken eben anziehend auf mich! Der kann's bestimmt genau so gut wie der Isidor...des Auflösen vo de Kreuzworträtsel.

Katharina: Tja, und mir zwei, Simon, könnten eigentlich an Nachmittagsspaziergang macha!

Simon: Guate Idee, dann lern ich glei mal die Gegend bei euch da a bissl bessa kenna!

Katharina: Du, mir geh'n lieber durch'n Hof...weil der Vater, der is g'wiss im Gart'n hint'...

(Simon und Katharina gehen nach draußen)

8. Szene

Laurenzia, Isidor, Leni und Zenzi

(Die Bäuerin kommt von oben, Isidor ebenfalls. Die beiden beginnen bereits beim Eintreten ihre Konversation. Isidor jetzt ohne Kopfverband – dafür mit blauem Fleck oder eine Beule an der Stirn. Aufgrund seines schlechten Schlafes trägt er seine Frisur jetzt „wild nach oben“)

Leni: Ja, was is denn mit dir los, Isidor?

Isidor: Kann net schlaffa, Bäuerin.

Leni: Es wär ja auch koa Wunder, wenn man immer fünf Knödl isst, so wie du. Oder hast noch einen Brummschädl von gestern?

Isidor: Nein, Bäuerin, des kommt doch alles von meiner Lederallergie!

Leni: Was sagst, Lederallergie??

Isidor: Ja, jedes Mal, wenn ich mit die Lederstiefel ins Bett geh, dann hab ich immer am nächsten Tag so a saumäßigen Kopfweh!

Leni: Du muasst aber schon an g'scheiten Rausch g'habt haben, gestern.

Isidor: Ja, ja, glaub schon. Steigst du mit den Schuhen in das Nest, ist der Rausch zu groß gewest!

Leni: Du wirst aa net g'scheiter.

Isidor: Aber den Brummschädl, den bin ich ja g'wohnt, Bäuerin...es is mehr so eine innere Unruhe, verstehst, mehr so....„geistig“!

(Es klopft an der Eingangstüre, Leni öffnet, Laurencia tritt ein)

Leni: Ja, wer kommt denn jetzt? Ach! Ja, die Frau Anselm, grüß Gott. Schaun's aa amal rein bei uns?!

Laurencia: *(Kräuterweiblein und Hobbywahrsagerin, dunkle Kleidung, Kopftuch hinten verknotet, Rückentragekorb mit einigen trockenen oder welken Kräutern. Laurencia mit enthusiastischem Gebaren. Leni und Laurencia setzen sich hin, der Korb steht am Boden – Inhalt für das Publikum sichtbar)* Ja, ja , grüß di Gott.

Isidor: *(Selbstgespräch, spottend)* Ach die Frau Anselm, die dumme Aamseel!

Leni: Nehmen's doch Platz, Frau...

Laurencia: Ja, du kannst doch Laurencia zu mir sagen, Bachtalerin, ja, ja! Des sagen doch alle zu mir!

Leni: Na guat: Also Laurencia!

Isidor: *(spottet)* Ja, ja, oder Kräuterhex, sagen auch viele, ja, ja!

Laurencia: *(etwas schwerhörig)* Was sagst?

Isidor: Ich mein: Kräuter auch viel – *(hochdeutsch)* – tust du wieder viele Kräuter sammeln?

Laurencia: Ja, ja, Kräutersammeln. *(enthusiastisch, geheimnisvoll)* Ja, und wie ich da bei eurem Hof vorbeikomm, nein, ich sag's euch, ich hab des sofort g'spürt, dass da was nicht stimmt! Diese Schwingungen! Direkt magnetisch. Ja, ja! Ich sehe ein bööses Omen über diesem Hof...!

(Isidor nimmt am Sofa Platz und öffnet Laurencia einige Male nach, jedoch nicht allzu auffällig! Er zieht Grimassen und bewegt seine Lippen, ohne zu sprechen)

Leni: Jetzt darfst aber aufhör'n, Laurencia! Ich glaub eher, du bist von unserem Schnaps magnetisch anzog'n word'n.

Laurencia: Nein, g'wiss net, Bäuerin, bei euch da san negative Schwingungen, des hab ich sofort g'spürt, ja, ja! Aber, einen Schnaps mag ich trotzdem, weil ich so aufgereggt bin.

(Zenzi kommt aus der Küche, schenkt ein Gläschen ein, bringt es Laurencia)

Leni: Ja, kriegst schon einen, Laurencia, nix für unguat.

Isidor: Gib ihr aber fei an billigen, den g'scheiten sauf ich selber.

Zenzi: Was, an Schnaps mag's? Bleib sitzen, Bäuerin, den schenk ich gleich ein.

- Laurenzia:** (*macht auf unheimlich*) Ich sag's euch, schlimme Zeiten seh ich voraus! Eine Hungersnot, den Tod...jaaa! Sogar den Tod seh ich voraus! (*plötzlich entspannt*) So, und jetzt trink ich mein Schnaps: Prost!!
- Leni:** Na, jetzt übertreibst aber scho g'scheit, Laurenzia.
- Zenzi:** Aber guat geht's ja unsern Hof wirkli net. (*nimmt neben Isidor am Sofa Platz*)
- Isidor:** Hast recht. Und unsere zwei Tore san auch hin: Des Hoftor und der Traktoor!
- Zenzi:** Nein, was ich sagen wollt: Du, ich hab letztens einen Traum g'habt, ich hab träumt, dass unser Hof davon g'schwebt is, zu den Wolken nauf...echt wahr!
- Laurenzia:** Siehst as, des is, was ich sag, Zenz: Eine Vorahnung is des, jawohl, eine Vorahnung!
- Isidor:** Du, ich träum auch so ein narrisches Zeuch zam, in letzter Zeit. Vorhin, da hab ich mich a wenig hingelegt, und kaum war ich eing'schlafen, Albträume hab ich g'habt, ich sag's euch: Fürchterliche Albträume!
- Zenzi:** Du auch? Was hast denn du träumt...?
- Isidor:** Ja, dass der Saustall zambrochen is!
- Zenzi:** Der Saustall?
- Isidor:** Ja. Weil nämlich da so a UFO hing'rauscht is, weißt, so eine fliegende Untertasse. Paahh, des hat g'kracht!
- Zenzi:** Was, a UFO? An unsan Saustall?
- Isidor:** Jaaa, aber...es war ja bloß a Traum.
- Zenzi:** Ja und, weiter?
- Isidor:** (*nervig*) Dann wollt ich des immer dem Bauern sagen, wollt ich des immer dem Bauern sagen, wollt ich des immer dem B...
- Zenzi:** (*wütend*) Ja, hast es ihm dann g'sagt?
- Isidor:** Nein. Der hat's schon g'wusst. Weil der is nämlich drunter gelegen, unterm Saustall.
- Leni:** Jetzt derfft's aber aufhör'n, so lustig is fei des net. Überhaupt wo unser Saustall wirkli scho so alt is, dass er von selber zamfällt.
- Laurenzia:** Ja, ja, so außerirdische Kreaturen, Isidor, die san gefährlich. Des sag ich dir, Gefährlich!

9. Szene

Laurenzia, Isidor, Leni, Zenzi, Bauer, Stimme

(Der Bauer kommt aus dem Garten, hat sich wieder etwas beruhigt)

Leni: Ah geh, des is immer wieder's gleiche mit dir, Isidor. Da schaut er sich allweil so blöde Filme an im Fernseh'n, mit dene UFOs – und dann verfragt er's net. Dann hat er wieder Angst, vor dene „grüne Männchen“ vom Mars, die ihn dann abhol'n. Nein, nein, Isidor, wennst nur du mal g'scheiter wäratst!

Bauer: Ja, was habt's denn ihr für a Gaudi da herinnen? Ach! Die Laurenzia is auch mal wieder da.

Laurenzia: Ich sag dir's, Bachtaler, bei euch, da stimmt was net. Ich spüre negative Schwingungen, spür ich, bei eich...! Ja, ja.

Bauer: *(ziemlich amüsiert)* Ha, ha, ha, ja meinst vielleicht, dass mir...sowas wie Geister da haben bei uns?

Laurenzia: Ja! Ja, ja. Duunkle Woolken schwööben über eueröm Aanwösen...!

Leni: Es is nicht mehr zum aushalten, sie sieht dunkle Wolken, die Zenz sieht den Hof davon schweben, und der Isidor, der sieht scho wieder einmal die UFOs rumsausen...

Bauer: *(sichtlich erfreut, scheinheilig)* So, so, der Burli sieht schon wieder mal die UFOs umeinander sausen, hat er schon wieder Angst, dass ihn die kleinen grünen Männchen entführen tun, ja, was machen wir denn da?

Isidor: Des is fei koa Spaß, Bauer. Hab des neulich erst g'les'n, dass sowas gibt! Dass da welche entführt worden sind, uuund so weiter! *(steht auf)*

Zenzi: Du, Isidor, wenn die dich einmal holen täten, tätst du mich da auch mitnehmen?

Isidor: *(etwas abwesend)* Ich muss jetzt denken, Zenzi. Ich überleg mir grad, ob ich net vielleicht, rein vorsichtshalber ein Testament schreiben sollte, man weiß ja nie...

Bauer: Da brauchst doch kein Testament, weil du bist ja net g'storb'n, wenn die dich abhol'n! Da bist du ja nur weg, verstehst, verschwunden! Überhaupt, wegen deinem bissl Grimsgams, da rentiert sich ja a Testament gar net.

Isidor: Ja mei: Wer nix daheirat' und nix dairbt, der bleibt ein armer Schlucker, bis er stirbt!

Bauer: Aber wennst wirklich nauf willst zu dene, Isidor, da müsstest halt einmal einen Kontakt aufnehmen, irgendwie. Am besten elektrisch, verstehst? Telefonier'n zum Beispiel...! Moment, des machma jetzt gleich, des probier'n mir glei einmal aus. *(Selbstgespräch)* Ha, ha, des gibt einen Spaß!

(Der Bauer nähert sich dem Telefon, nimmt den Hörer ab – hat aber plötzlich eine viel bessere Idee: Das Funkgerät! Er schaltet es ein! Isidor ist ängstlich und nervös!)

Bauer: Ja, da schau her, da liegt ja genau des, des was mir jetzt braucha...! Funken tun wir da, jawohl! Funken, des is ja glei noch viel besser...

Laurenzia: Ja, jajaja. Mit solchene elektrischen Schwingungen, da kann des schon sein, dass da welche drauf reagieren, solchene überirdischen Kreaturen...

Leni: Jetzt, Bertram, jetzt hör aber wieder auf, des war jetzt Spaß genug!

Bauer: *(wie im Fieber)* Da reden mir jetzt mal rein: Hallo! Hallo, ihr müsst kommen und den Isidor holen...den Isidor hoolen!! Ha, ha, ha! *(amüsiert sich köstlich)*

Isidor: Jetzt komm, Bauer, schalt des Ding aus, des reicht! Schalts aus!

(Dem Isidor wird mulmig, er läuft unruhig durch den Raum und macht Anstalten, dem Bauern das Funkgerät abzunehmen. Doch der Bauer dreht sich mit dem Rücken zu Isidor und startet einen weiteren Versuch!)

Bauer: Hallo, hallo, ihr grünen Männchen da oben im Weltall, könnt's ihr mich hören? Hier spricht der Bachtaler, ihr müsst kommen, habt ihr gehört, ihr grünen Deppen da oben, ihr müsst kommen und den da holen...

(Der Bauer zeigt mit dem Finger auf den Isidor, als plötzlich eine monotone, abgehackte Stimme aus dem Funkgerät oder einem verstecktem Lautsprecher ertönt. Falls technisch machbar, ist dabei auch noch ein Piepen zu hören)

Stimme: Kommen, Bachtaler holen, verstanden, kommen, Bachtaler holen, verstanden, kommen...

(Hinweis: Die „Stimme“ sollte von dem Darsteller des Simon gesprochen werden. Das Funkgerät muss nicht funktionsfähig sein, wenn der ankommende Funkspruch von draußen über Mikrophon und verstecktem Lautsprecher erfolgt. In diesem Fall wäre auch ein zweites Funkgerät überflüssig)

Bauer: Was war jetza des??

Isidor: Aus! Aus! Jetza schalt's halt aus, des G'lump!

(Der Bauer ist sichtlich verduzt, er wirft das eingeschaltete Funkgerät auf das Sofa. Isidor, ebenfalls schockiert, schnappt sich das Funkgerät und versucht verzweifelt, dieses so schnell wie möglich abzuschalten – um zu retten, was noch zu retten ist. Man spürt die Panik der beiden. Der Bauer sucht ein Versteck, kriecht schnell unter den Tisch. Der restlichen Darsteller wirken ratlos. Doch dann ergreift Zenzi das Wort. Mit verdrehtem Hals versucht sie, einen Sichtkontakt mit dem Bauern herzustellen)

Zenzi: Ja, mi hast g'haut, des war'n s', die Außerirdischen! Die werden doch net wirklich kommen? *(geht auf den Boden, spricht auf allen „vieren“ Auge in Auge mit dem Bauern)* Ja, und den Isidor, den woll'n die gar net, die grüna Giftzerge! „Bachtaler“ hat der g'sagt, ich hab's genau g'hört, „Bachtaler holen“ hat der g'sagt...!

Bauer: *(garstig)* Jetzt hör doch wieder auf, schwerhörig bin ich ja auch net...

Isidor: *(hält am Fenster Ausschau, ängstlicher Tonfall)* Meinst du...meinst du, dass die wirklich kommen, Bauer...?

Laurenzia: Weit weg san die net, des sag ich euch, ich spür die Schwingungen...

Leni: Ich glaub, ihr spinnt's alle a bissel...ach, ich mag mich gar net aufregen!

Isidor: Wirst es schon seh'n, die kommen!! (*furchteinflößend*) In der Nacht kommen die, Bauer, des sag ich dir, in der Nacht! Heut auf d' Nacht...!

Vorhang - Ende 1. Akt!